

bfo-Journal  
3.2017

bauforschungonline.ch

## Hybrid Forms: Architectural Ornament and Intercultural Dialogues

### **Materialwechsel und Formtransfer. Hybridisierung in der aragonesischen Architektur des 16. Jahrhunderts**

**Caroline Helmenstein**

#### **Abstract**

Im Laufe des 16. Jahrhunderts hielten italienische Renaissanceformen auf der Iberischen Halbinsel Einzug und gingen mit den dort vorherrschenden gotisch-mudéjaren Architekturformen eine Verbindung ein, aus der neue hybride Architekturelemente resultierten. Diesen Transferprozess spiegeln insbesondere die in Nordostspanien verbreiteten kunstvoll geschnitzten Holzgesimse anschaulich wider, an deren Beispiel der Formwandel im vorliegenden Aufsatz nachvollzogen wird.

Recommended Citation: Caroline Helmenstein, "Materialwechsel und Formtransfer. Hybridisierung in der aragonesischen Architektur des 16. Jahrhunderts", in: *bfo-Journal* 3.2017, pp. 18–27.

Stable URL: <http://bauforschungonline.ch/sites/default/files/publikationen/Helmenstein.pdf>

# Materialwechsel und Formtransfer.<sup>1</sup> Hybridisierung in der aragonesischen Architektur des 16. Jahrhunderts

Caroline Helmenstein  
RWTH Aachen

Zur Regierungszeit Karls V. (1516–1556) hielten italienische Renaissanceformen und Gliederungsschemata auf der Iberischen Halbinsel Einzug und gingen mit den bis zu diesem Zeitpunkt dort vorherrschenden maurischen beziehungsweise gotisch-mudéjaren Architekturformen eine Verbindung ein, aus der neue hybride Architekturelemente resultierten.<sup>2</sup>

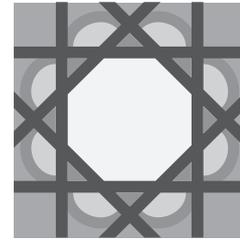
Anschaulich darstellen lässt sich der wachsende Einfluss italienischer Gestaltungsprinzipien in Spanien am Beispiel der sich wandelnden Fassadengestaltung aragonesischer Stadtpaläste im Laufe des 16. Jahrhunderts. Insbesondere die kunstvoll geschnitzten hölzernen Konsolengesimse, welche die Aufrissgestaltung dieser Paläste bestimmen, widerspiegeln den Prozess des Transfers und der Hybridisierung italienischer Renaissanceformen. Wie zu zeigen sein wird, vollzog sich ein Formwandel der dortigen traditionell konsolengestützten Holzgesimse hin zu antikisierenden Konsolengesimsen nach italienischem Vorbild.

Hölzerne Hauptgesimse gehen in Nordostspanien auf eine lange bestehende Tradition zurück.<sup>3</sup> Sie sind dort vor allem im Gebiet des früheren Königreiches Aragón weit verbreitet, haben sich – bedingt durch die historisch enge Verbindung Aragóns mit dem benachbarten Königreich – aber auch in einigen navarresischen Orten als architektonische Elemente etabliert.<sup>4</sup>

## Rafe und Alero – Eine kurze Begriffsklärung

Bei den hölzernen Hauptgesimsen handelt es sich um regionalspezifisch-originäre Bauelemente der repräsentativen aragonesischen Architektur. Zu ihrer Beschreibung hat sich im Spanischen daher eine eigene neue Terminologie entwickelt.

So haben sich für die Gesimse, die den oberen Abschluss der Fassade bilden, im Spanischen je nach gewähltem Material und konstruktiver Ausbildung unterschiedliche Begriffe herausgebildet: Mit dem spanischen Wort «cornisa» – wörtlich übersetzt Gesims – werden in Aragón meist nur die wenig ausladenden Gesimse aus Ziegeln bezeichnet. Die weit ausladenden hölzernen Gesimse dagegen werden mit dem Begriff «alero» benannt. Für beide Gesimsausbildungen kann zudem der Begriff «rafe» – frei übersetzt Dachüberstand – verwendet werden.<sup>5</sup>



bfo-Journal  
3.2017

bauforschungonline.ch

<sup>1</sup> Der vorliegende Aufsatz basiert auf Auszügen meiner bei Prof. Dr. Jan Pieper verfassten Dissertation *Holzgesimse der Renaissance in Italien und Spanien. Untersuchung zu Herkunft und Baugeschichte des Holzgesimses am Palazzo del Giardino in Sabbioneta*. Die Verbreitung und Gestaltung von Holzgesimsen innerhalb Italiens und Spaniens wurde im Rahmen der Dissertation eingehend untersucht, um auf dieser Grundlage das Holzgesims des Palazzo del Giardino in Sabbioneta (Lombardei) präzise einordnen und von anderen Gesimskonstruktionen abgrenzen zu können. Durch den systematischen Vergleich konnte nachgewiesen werden, dass das Holzgesims, mit dem Vespasiano Gonzaga sein Garten-Casino auszeichnete, nicht in die Reihe der wenigen italienischen Holzgesimse einzuordnen ist, sondern sich vielmehr an den Holzgesimsen Nordostspaniens orientiert. Siehe hierzu Caroline Helmenstein, *Holzgesimse der Renaissance in Italien und Spanien. Untersuchung zu Herkunft und Baugeschichte des Holzgesimses am Palazzo del Giardino in Sabbioneta*, Diss., Aachen 2014, <http://publications.rwth-aachen.de/record/445001/files/5187.pdf>.

<sup>2</sup> Der Beginn der Renaissance in Spanien geht einher mit der Vollendung der Reconquista durch die Katholischen Könige Isabella I. von Kastilien und Ferdinand II. von Aragón im Jahr 1492. War die Architekturorientierung zu Beginn ihrer Regierungszeit noch geprägt von der Verbindung spätgotischer mit mudéjaren Formen – dem nach Isabella I. benannten Isabellinischen Stil –, entwickelte sich unter dem Einfluss italienischer Renaissanceformen der weniger an der Gotik orientierte platereske Stil, der dennoch weiterhin feingliedrige gotische und mudéjare Ornamente mit einbezog. Das erste in reinen Frührenaissanceformen errichtete Bauwerk schliesslich verbirgt sich im Inneren der Burg La Calahorra (1509–1512), die nach italienischem Vorbild um einen zweigeschossigen Arkadenhof erbaut worden ist. Einen



1



2

## Die Tradition der Holzgesimse in Saragossa

Mit ihren reich skulptierten Rafes und Aleros prägen zahlreiche herrschaftliche Wohnhäuser und Stadtpaläste aus dem späten 15. und 16. Jahrhundert auch heute noch das Bild der aragonesischen Hauptstadt Saragossa. Errichtet wurden sie von den einflussreichsten Familien der Stadt und wirkten vorbildhaft und stilbildend auch auf die Architektur in kleineren Städten der Regionen Aragón und Navarra.

In den Blick genommen werden im Folgenden die Casa de los Pardo<sup>6</sup> (ab 1550, Abb. 1) und die Casa de Miguel Donlope (1537–1554, Abb. 2) in Saragossa, um anhand ihres Beispiels die konstruktive und gestalterische Entwicklung der Holzgesimse von den traditionellen konsolengestützten Gesimsen («rafes de cabezales y cañuelos») hin zu den antikisierenden Konsolengesimsen mit Volutenkonsolen nach italienischem Vorbild (span. «aleros renacentistas», «aleros clasicistas») nachzuvollziehen, sowie um ihre Unterschiede und Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten.<sup>7</sup>

### Tradition – Die Casa de los Pardo und der «rafe de cabezales y cañuelos»

Wenn auch fast zeitgleich mit der Casa de Miguel Donlope errichtet, rekurriert der hölzerne Rafe der Casa de los Pardo auf einen einzigartigen

Alle Fotografien (Abb. 1–5, 7–9) wurden im März 2012 von Özkan Bucakli während einer gemeinsamen Studienreise durch Aragón und Navarra angefertigt.

**Abb. 1**  
Saragossa, Casa de los Pardo (1550–1570). Ansicht der Hauptfassade zur Calle de Espoz y Mina. (Foto: Özkan Bucakli)

**Abb. 2**  
Saragossa, Casa de Miguel Donlope (1537–1554). Ansicht der Hauptfassade zur Calle Dormer. (Foto: Özkan Bucakli)



3

regionaltypischen Gesimstyp, der in Saragossa bereits lange vor dem Auftreten des ersten antikisierenden Gesimses etabliert war: Der traditionelle «rafe de cabezales y cañuelos»<sup>8</sup>.

Den Rafe (Abb. 3) zeichnet eine aufwendige Konstruktion aus, deren wesentliche Elemente in seiner spanischen Bezeichnung bereits erwähnt sind: Die Gesimskonstruktion lastet zuunterst auf schmalen, hohen, in zwei Stufen auskragenden Konsolen – den «cabezales».<sup>9</sup> An deren Enden sind im rechten Winkel Sattelhölzer – «zapatas» – aufgebracht, die einen quer zu den «cabezales» und somit parallel zur Fassadenfläche verlaufenden Balken tragen.<sup>10</sup> Und auf diesem wiederum liegen in engem Abstand zahlreiche sparrenartige, weit über die Fassadenfläche hinausragende Kanthölzer auf – die «cañuelos».<sup>11</sup> Die der Dachneigung folgenden tatsächlichen Sparren hingegen sind hinter einer horizontalen Beplankung verborgen, die in Verbindung mit den «cañuelos» den oberen Abschluss des Gesimses bildet.

weiterreichenden Einfluss auf die Übernahme italienischer Renaissanceformen in Spanien übte jedoch wohl erst der ab 1533 in Granada errichtete Palast Karls V. aus. Inmitten der Alhambra, in unmittelbarer Nähe zu den Nasridenpalästen, liess Karl V. durch Pedro Manchuca einen der italienischen Hochrenaissance verpflichteten Sommerpalast errichten. Dieses unkonventionelle Bauvorhaben Karls V. war offensichtlich vorbildhaft für andere wohlhabende Bauherren seiner Zeit, die fortan – seinem Beispiel folgend – ebenfalls das Bauen «a lo romano», wie die Architektur der italienischen Renaissance in Spanien bezeichnet wurde, anstrebten.

Zum Isabellinischen Stil siehe Albrecht Haupt, *Geschichte der Renaissance in Spanien und Portugal*, Stuttgart 1927, S. 15–31. Zum Plateresken Stil siehe ebd., S. 32–71, sowie zur Problematik des Begriffs Víctor Nieto/Alfredo J. Morales/Fernando Checa, *Arquitectura del Renacimiento en España, 1488–1599*, Madrid 1989, S. 58–65. Zur Burg La Calahorra siehe Carl Justi, *Miscellaneen aus drei Jahrhunderten spanischen Kunstlebens*, Bd. 1, Berlin 1908, S. 218–223, Haupt 1927, S. 27–29, sowie Nieto u.a. 1989, S. 44–51. Zum Palast Karls V. in Granada siehe u.a. Justi 1908, S. 223–231, sowie Nieto u.a. 1989, S. 101–106.

<sup>3</sup> Das erste bekannte Auftreten einfacher Holzgesimse reicht ins 13. Jahrhundert zurück. Vermutlich hat sich die Entwicklung von einfachen Dachüberständen zu den ersten weit ausladenden Sparrengesimsen spätestens in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts vollzogen. Vgl. José Soldevila Faro, *Arquitectura aragonesa. Aleros y miradores*. Teil I–III zum Thema Aleros, in: *Aragón. Revista Gráfica de Cultura Aragonesa* 120 (Sept. 1935), S. 157–161; 122 (Nov. 1935), S. 194–197; 123 (Dez. 1935), S. 236–237, hier S. 159–160.

<sup>4</sup> Die Nähe der waldreichen Pyrenäen zu den nordostspanischen Regionen begünstigte die Verwendung von Holz als Baumaterial, so dass sich sukzessive ein reges holzverarbeitendes Handwerk herausbildete.

**Abb. 3**  
Saragossa, Casa de los Pardo (1550–1570). Das konsolengestützte Holzgesims ist ein mustergültiges Beispiel für die mit «lóbulos» ornamentierten «rafes de cabezales y cañuelos». (Foto: Özkan Bucakli)



4

In enger gestalterischer Verbindung mit dem Rafe steht in den meisten Fällen, so auch bei der Casa de los Pardo, ein Mirador – ein schmaler Raum, der mittels einer regelmässigen Bogenstellung in Erscheinung tritt, die sich über die gesamte Breite der Fassade erstreckt.<sup>12</sup> Aus konstruktiven Gründen sind die «cabezales» des Rafe stets in die Pfeiler zwischen den Fensteröffnungen des Miradors eingemauert und folgen somit deren Rhythmus (Abb. 4). Darüber hinaus wird die gestalterische Einheit von Rafe und Mirador durch ein schmales horizontales Gurtgesims akzentuiert, das die beiden zusammenwirkenden Elemente von der darunterliegenden ungegliederten Ziegelfassade separiert.

Die beschriebene, in Aragón verbreitete lokaltypische Konstruktionsweise der «rafes de cabezales y cañuelos» lässt sich Leopoldo Torres Balbás zufolge übrigens auf islamische Konstruktionssysteme zurückführen, die im 11. oder 12. Jahrhundert in Nordostspanien Einzug hielten.<sup>13</sup>

Für die ornamentale Gestaltung wiederum, die den überwiegenden Teil der «rafes de cabezales y cañuelos» – darunter auch den Rafe der Casa de los Pardo – zierte, lässt sich der Einfluss gotisch-mudéjarer Dekorationsformen nachweisen: Die «cabezales» sind hierbei ebenso wie die darauf lastenden Sattelhölzer und die Köpfe der «cañuelos» mit Schnitzereien versehen, die an die Dreiviertelkreisbögen gotischer Vielpässe («lóbulos») erinnern.<sup>14</sup> Durch die feinen vielpassförmigen Schnitzereien wird die bereits aufgrund der geringen Holzquerschnitte vorhandene Filigranität der Konstruktion noch gesteigert.

<sup>5</sup> Carmen Gómez Urdáñez ist eine der ersten, welche die genannten Begriffe differenziert verwendet: Sie bezeichnet einfache Sparren- oder Kragbalkengesimse ebenso wie die regionaltypischen konsolengestützten Holzgesimse meist als «rafe», wohingegen der Begriff «alero» von ihr vornehmlich auf die im 16. Jahrhundert nach italienischem Vorbild gefertigten antikisierenden Konsolengesimse mit Volutenkonsolen angewandt wird. Vgl. Carmen Gómez Urdáñez: *Arquitectura civil en Zaragoza en el siglo XVI. Tomo I*, Saragossa 1987, S. 113. Dieser Unterscheidung zwischen «rafe» und «alero» schliesst sich auch Javier Ibañez Fernandez an. Vgl. hierzu Javier Ibañez Fernandez, *La arquitectura civil aragonesa del Quinientos y sus relaciones con Navarra*, in: María Concepción García Gainza/ Ricardo Fernández Gracia (Hrsg.), *Casas Señoriales y Palacios de Navarra*, Pamplona 2009, S. 151–189, hier S. 172.

**Abb. 4**

Saragossa, Casa de los Pardo (1550–1570). Rafe und Mirador stehen aus konstruktiven Gründen in enger gestalterischer Verbindung und bilden gemeinsam die Bekrönung des Gebäudes. (Foto: Özkan Bucakli)

Zusammengefasst vereint diese traditionell gewordene aragonesische Gesimskonstruktion – der mit «lóbulos» verzierte «rafe de cabezales y cañuelos» – islamische, mudéjare und gotische Konstruktions- und Dekorationsformen und stellt damit bereits selbst eine einzigartige regionalgebundene Hybridform dar. Doch auch wenn die Ursprünge der Konstruktion und der ornamentalen Gestaltung nachweislich bis ins 11. Jahrhundert zurückreichen, bleibt das älteste in situ befindliche Beispiel eines mit «lóbulos» ornamentierten Rafe, das sicher datiert werden kann, das Holzgesims der Casa de los Torrero in Saragossa, die um 1500 errichtet worden ist.<sup>15</sup> Der Rafe der Casa de los Pardo, der erst Mitte des 16. Jahrhunderts geschaffen wurde, wiederum steht beispielhaft für den Fortbestand der gotisch-mudéjaren Formensprache in einer Zeit, in der sich von der italienischen Renaissance beeinflusste Formen bereits in Saragossa etabliert hatten.<sup>16</sup>

### Innovation – Die Casa de Miguel Donlope und das antikisierende Konsolengesims mit Volutenkonsolen nach italienischem Vorbild

Nur wenige Jahre bevor mit dem Bau der Casa de los Pardo und ihres der lokalen Tradition verpflichteten Holzgesimses begonnen wurde, kam im Jahr 1545 mit dem hölzernen Alero der Casa de Miguel Donlope (Abb. 5) das erste antikisierende Konsolengesims nach italienischem Vorbild in die aragonesische Hauptstadt Saragossa und damit zugleich nach Nordostspanien.<sup>17</sup>

Für den bis dahin beispiellosen Alero verantwortlich zeichnet der Holzbildhauer Jaime Fanegas, dessen Tätigkeit auf der Baustelle der Casa de Miguel Donlope in den Jahren 1545 bis 1547 belegt ist.<sup>18</sup> Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang, dass Fanegas nachweislich Zugriff auf Darstellungen italienischer Herkunft hatte. Ein Inventar seines Besitzes, das 1581, sieben Jahre nach seinem Ableben, erstellt wurde, gibt Auskunft darüber, dass er in seiner Bibliothek zahlreiche Ausgaben der damals geläufigen Architekturtraktate aufbewahrt hatte.<sup>19</sup> So nannte er nicht nur die *Zehn Bücher über Architektur* des Vitruv sowie Albertis *De re aedificatoria* sein eigen, sondern auch zwei Bücher seines Zeitgenossen Sebastiano Serlio. Es liegt daher nahe, dass er diese bei der Anfertigung des antikisierenden Alero zurate zog.<sup>20</sup>

Und tatsächlich folgen Aufbau und Ornamentik seines hölzernen Alero prinzipiell dem Beispiel steinerner antiker Gesimse korinthischer Ordnung, über deren regelkonforme Gestaltung unter anderem die genannten Traktate Auskunft geben (Abb. 6).

Zuunterst wird das Gesims mit drei übereinander angeordneten horizontalen Schmuckfriesen eingeleitet, deren Abfolge sich streng am Vorbild antiker korinthischer Gesimse orientiert: Über einem verkehrt steigenden Karnies sind ein Zahnschnitt sowie ein detailliert gearbeiteter Eierstab angeordnet. Dort, wo beim steinernen korinthischen Gesims ein niedriger

<sup>6</sup> Die Casa de los Pardo firmiert nach dem Namen ihres Erbauers auch als Casa Aguilar. Erbaut wurde sie ab etwa 1550 in der Calle de Espoz y Mina in Saragossa. Zur Casa de los Pardo siehe Gómez Urdáñez 1987 (wie Anm. 5), S. 207–209, Carmen Gómez Urdáñez, Capítulo IV. Arquitectura civil privada: Casas nobles y principales en Aragón, in: Gonzalo M. Borrás Gualis/Carmen Gómez Urdáñez/ Concepción Lomba Serrano, *Los palacios aragoneses*, Saragossa 1991, S. 98–144, hier S. 122–123, Carmen Gómez Urdáñez, Zaragoza renacentista, in: Guillermo Fatás (Hrsg.), *Guía Histórico-Artística de Zaragoza*, Saragossa 2008, 4. Auflage, S. 205–243, hier S. 226–228, sowie Helmenstein 2014 (wie Anm. 1), S. 109–110.

<sup>7</sup> Grundsätzlich können sechs Typen von Holzgesimsen unterschieden werden: Sparren- und Kragbalkengesimse («rafes de cañuelos»), traditionelle konsolengestützte Gesimse («rafes de cabezales y cañuelos»), antikisierende Konsolengesimse mit Volutenkonsolen nach italienischem Vorbild, ein Zwischentyp, der sich keinem der beiden vorgenannten eindeutig zuordnen lässt, sowie doppelreihige Konsolengesimse. Siehe hierzu Helmenstein 2014 (wie Anm. 1), S. 99–100.

<sup>8</sup> Die verwendete Bezeichnung war bereits im 16. Jahrhundert geläufig. In die Terminologie wieder eingeführt und klar definiert wurde der Begriff aber erst in jüngerer Zeit von Carmen Gómez Urdáñez. Siehe Gómez Urdáñez 1987 (wie Anm. 5), S. 113–115.

<sup>9</sup> Vgl. Gómez Urdáñez 1987 (wie Anm. 5), S. 113: «El [...] término [cabezales] designaba las ménsulas que soportaban el vuelo», sowie S. 114: «Estas piezas de soporte generalmente eran dobladas, escalonada la de más vuelo sobre otra menor; cargaban directamente sobre los pilares del mirador.»

<sup>10</sup> Durch die «zapatas» wird die Spannweite und damit das Biegemoment zwischen den «cabezales» so weit verringert, dass der darüber verlaufende Balken mit einem sehr geringen Querschnitt ausgeführt werden kann.

<sup>11</sup> Vgl. Gómez Urdáñez 1987 (wie Anm. 5), S. 114. Das geschilderte komplexe System der Lastabtragung ermöglicht einen bis zu 1,50 Meter auskragenden Dachüberstand. Vgl. Soldevila Faro 1935 (wie Anm. 3), S. 160.



5

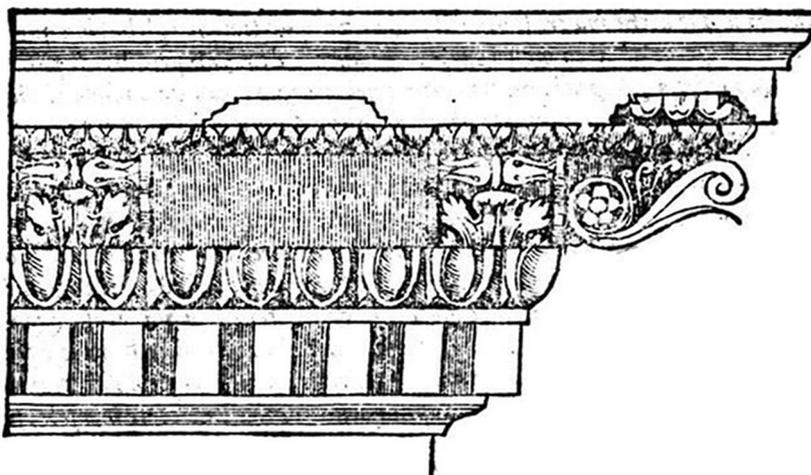
<sup>12</sup> Für detaillierte Informationen zur Konstruktion, Gestaltung und Funktion der Miradores siehe Gómez Urdáñez 1987 (wie Anm. 5), S. 107–113, «El mirador», sowie José Soldevila Faro, *Arquitectura aragonesa. Aleros y miradores. Teil IV–VI zum Thema Miradores*, in: *Aragón. Revista Gráfica de Cultura Aragonesa* 124 (Jan. 1936), S. 8–11; 125 (Feb. 1935), S. 28–31; 126 (März 1935), S. 57–59.

<sup>13</sup> Vgl. Leopoldo Torres Balbás, *Dos formas olvidadas de la arquitectura hispanomusulmana*, in: *Al-Andalus* 8 (1943), S. 453–465, darin S. 453; zit. nach Gómez Urdáñez 1987 (wie Anm. 5), S. 114.

<sup>14</sup> Ihrerseits nehmen die «lóbulos» auf die bereits im 8. Jahrhundert entwickelten steinernen Röllchenkonsolen («modillones de lóbulos») der mozarabischen Architektur Bezug. Vgl. Leopoldo Torres Balbás, *Los modillones de lóbulos. Ensayo de análisis de la evolución de una forma arquitectónica a través de diez y seis siglos. Teil 1 und 2*, in: *Archivo Español de Arte y Arqueología*, Bd. 12 (1936), Nr. 34, S. 1–62, und Nr. 35, S. 113–149. Siehe auch Soldevila Faro 1935 (wie Anm. 3), S. 160.

**Abb. 5**

Saragossa, Casa de Miguel Donlope (1537–1554, Alero: 1545–1547). Der Alero ist das erste hölzerne Konsolengesims in Nordostspanien, dessen Gestaltung an den antikisierenden Formen der italienischen Renaissance orientiert ist. (Foto: Özkan Bucakli)



6

**Abb. 6**

Sebastiano Serlio, Zeichnung eines korinthischen Konsolengesimses eines Triumphbogens in Verona, das Jaime Fanegas bei der Gestaltung des ersten antikisierenden hölzernen Konsolengesimses an der Casa de Miguel Donlope als Vorbild gedient haben könnte. (Sebastiano Serlio: *Tutte l'opere d'architettura di Sebastiano Serlio Bolognese* (Buch 1–7), Venedig 1584, hier Buch 3, S. 113r, Ausschnitt; <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/serlio1584/0269> (abgerufen am 01.06.2017)).

Kragstein folgt, sind beim hölzernen Alero der Casa de Miguel Donlope wesentlich höhere Volutenkonsolen eingefügt. Und den oberen Abschluss bildet eine über den Konsolen durchlaufende horizontale Zierleiste.

Aller Beachtung gestalterischer Vorgaben zum Trotz erlaubte sich Fanegas jedoch einige charakteristische Elemente des Alero eigenständig abzuwandeln und somit letztlich einen neuen Typus des Konsolengesimses zu kreieren.

## Transfer – Das Beste aus zwei Welten

Das auffälligste Unterscheidungsmerkmal zu den vorbildhaften korinthischen Gesimsen und zugleich eine bedeutende Gemeinsamkeit mit den in Nordostspanien verbreiteten tradierten Gesimstypen ist das Material, aus dem der Alero der Casa de Miguel Donlope gefertigt ist: Jaime Fanegas gestaltete seinen antikisierenden Alero aus Holz und führte somit die lokale Materialtradition fort.<sup>21</sup>

Bemerkenswert sind darüber hinaus die im Vergleich zum antikisierenden italienischen Formvorbild ungewöhnlich hohen und weit ausladenden Volutenkonsolen, die bei weitem die in der einschlägigen Traktatliteratur verzeichneten Massangaben übersteigen. Aufgrund ihrer Ausmasse, die sie zu einem prägenden Merkmal des Alero werden lassen,<sup>22</sup> erinnern sie an die aufgedoppelten «cabezales» der regionaltypischen Rafes, die bis dahin die Ästhetik aragonesischer Paläste bestimmt hatten.

Fanegas fügte seinen antikisierenden Alero somit sowohl durch die Ausführung im Material Holz als auch durch die Höhe der Volutenkonsolen subtil in die aragonesische Tradition ein.

## Hybridisierung<sup>23</sup>

Die hohen Volutenkonsolen wiederum bedingen die Einführung eines Elementes, das weder auf die steinernen korinthischen Gesimse rekurriert, noch auf die «rafes de cabezales y cañuelos». Die Konsolen des Alero sind so hoch ausgeführt, dass ihre Zwischenräume für metopenartige Felder Platz bieten (Abb. 7). In diesem Punkt ähnelt die Anordnung den Triglyphen und Metopen eines dorischen Gebälks, wobei die Konsolen den Platz der Triglyphen einnehmen.<sup>24</sup>

Darüber hinaus hat die antikisierende Gestaltung des Alero der Casa de Miguel Donlope großen Einfluss auf die Gestaltung des Miradors und in der Folge auch auf die Gliederung der Fassade. Stand der Mirador bisher konstruktiv bedingt in enger Verbindung mit dem traditionellen Rafe, ist der neuartige Alero nun als ein auf sich selbst bezogenes Architekturelement gestaltet. Deutlich ablesen lassen sich die neue, eigenständige Gestaltung des Alero und seine gestalterische Trennung vom Mirador daran, dass die Abfolge der Konsolen nun nicht mehr an die Abfolge der

<sup>15</sup> Zur Casa de los Torreros siehe Gómez Urdáñez 1987 (wie Anm. 5), S. 157–161, Gómez Urdáñez 1991 (wie Anm. 6), S. 98–103, Gómez Urdáñez 2008 (wie Anm. 6), S. 219–221, sowie Helmenstein 2014 (wie Anm. 1), S. 108–109.

<sup>16</sup> Bemerkenswerterweise wurden die mit «lóbulos» ornamentierten Rafes trotz ihrer gotisch anmutenden Formen bis ins 17. Jahrhundert verwendet. Vgl. Soldevila Faro 1935 (wie Anm. 3), S. 159–160. Dies bezeugt, dass sie nicht nur eine zeitgebundene Mode darstellten, sondern tatsächlich der Wahrung einer lokalen Identität dienten.

<sup>17</sup> Die Casa de Miguel Donlope, deren Bau sich bis 1554 hinzog, wurde ab etwa 1537 in der Calle Dormer für den gleichnamigen Juristen errichtet, der im Obersten Rat von Aragón eine einflussreiche Position besetzte. Heutzutage firmiert das Gebäude auch unter der Bezeichnung Casa de la Real Maestranza de Caballería. Zur Casa de Miguel Donlope siehe Gómez Urdáñez 1987 (wie Anm. 5), S. 187–200, Gómez Urdáñez 1991 (wie Anm. 6), S. 108–114, Gómez Urdáñez 2008 (wie Anm. 6), S. 222–224, sowie Helmenstein 2014 (wie Anm. 1), S. 118–122.

<sup>18</sup> Vgl. Gómez Urdáñez 1987 (wie Anm. 5), S. 117, 191, Carmen Gómez Urdáñez, Jaime Fanegas y la declinación de la tradición mudéjar en la carpintería del siglo XVI, in: *Actas del II Simposio internacional de mudejarismo. Arte*, Teruel 1982, S. 241–245, hier S. 241–242, sowie Soldevila Faro 1935 (wie Anm. 3), S. 195. Der Künstlerpersönlichkeit Jaime Fanegas hat Carmen Gómez Urdáñez insgesamt zwei ausführliche Artikel gewidmet: Gómez Urdáñez 1982 (wie Anm. 18) sowie Carmen Gómez Urdáñez, *Artistas-ingenieros en Zaragoza en el siglo XVI*, in: *Jerónimo Zurita. Su época y su escuela*, Saragossa 1986, S. 467–474.

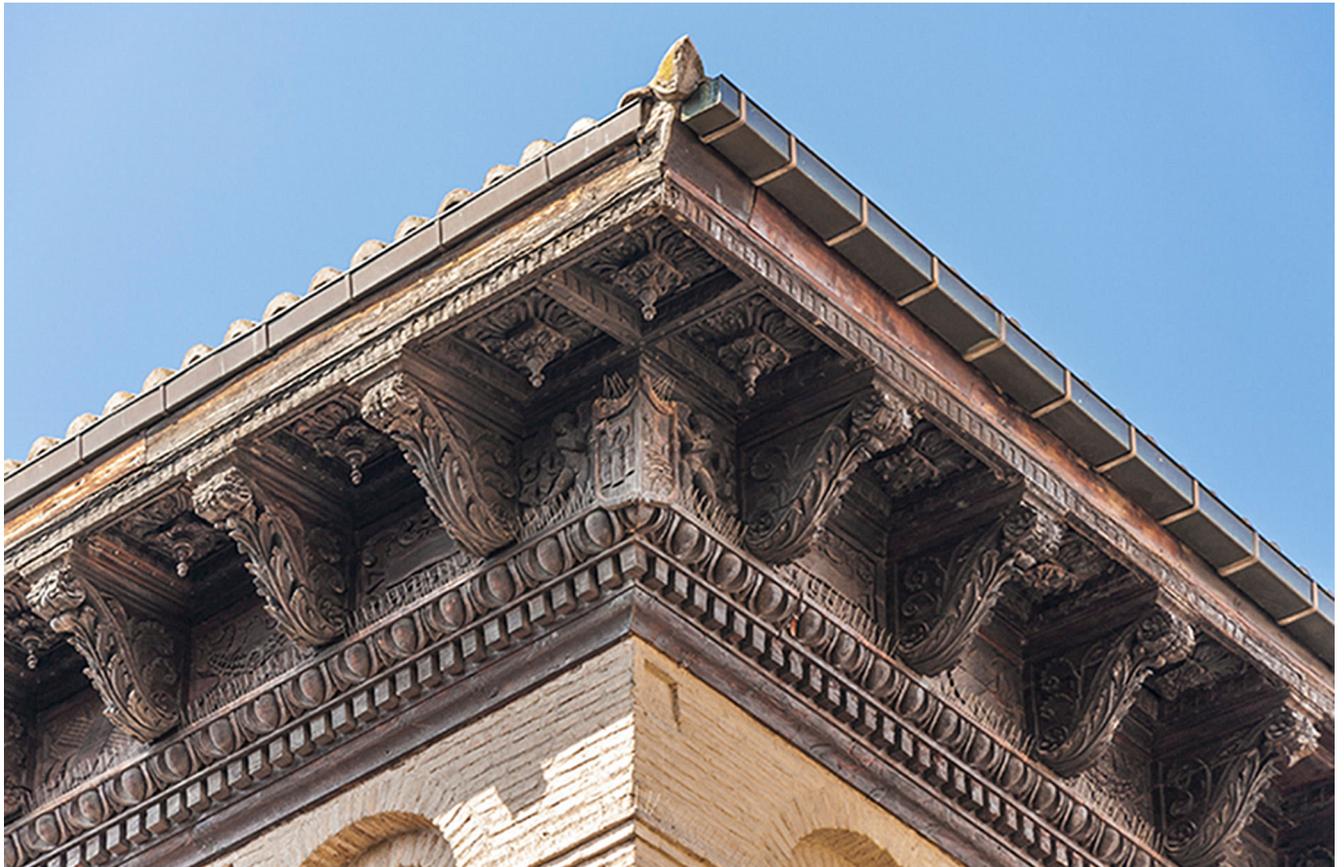
<sup>19</sup> Vgl. Gómez Urdáñez 1987 (wie Anm. 5), S. 117, sowie ausführlicher Gómez Urdáñez 1982 (wie Anm. 18), S. 243.

<sup>20</sup> Vgl. Gómez Urdáñez 1991 (wie Anm. 6), S. 110.

<sup>21</sup> Mit Fanegas interpretierender Übertragung in ein hierfür bisher ungebräuchliches Material erfuhren die Gesimse der römischen Antike beziehungsweise der italienischen Renaissance einen bemerkenswerten Materialwechsel. Dieser führte das steinerne korinthische Konsolengesims im übertragenen Sinn auf das

Miradorfenster gebunden ist, sondern einem dem Alero inhärenten Masssystem folgt (Abb. 8).

Dessen ungeachtet wird der für den aragonesischen Palastbau typische Mirador beibehalten, der fortan jedoch durch die einheitliche Materialität aller Geschosse zu einem wesentlichen Bestandteil der Aufrissgestaltung wird: Die Fassade der Casa de Miguel Donlope wird nicht länger als un-



7



8

**Abb. 7**  
Saragossa, Casa de Miguel Donlope (1537–1554). Die hohen Volutenkonsolen erfordern die Ausgestaltung metopenartiger Felder in ihren Zwischenräumen. (Foto: Özkan Bucakli)

**Abb. 8**  
Saragossa, Casa de Miguel Donlope (1537–1554). Stand der Mirador mit dem traditionellen Rafe noch in enger Verbindung, bedingt die eigenständige Gestaltung des antikisierenden Alero nun die Trennung der beiden Elemente, deren Abfolge nicht mehr aneinander gebunden ist. (Foto: Özkan Bucakli)

gegliederte Fläche aufgefasst, sondern durch Gurtgesimse in drei nach oben hin niedriger werdende Geschosse unterteilt, von denen das oberste dem Mirador vorbehalten ist (Abb. 2).

Der aragonesische Stadtpalast nähert sich somit ab der Mitte des 16. Jahrhunderts dem in der Florentiner Palastarchitektur des 15. Jahrhunderts herausgebildeten Fassadentypus an, wobei dem steinernen Kranzgesims italienischer Renaissancepaläste das weit vorragende, reich geschnittene hölzerne Konsolengesims entspricht.

Fanegas gelang es letztlich, mit dem antikisierenden Alero der Casa de Miguel Donlope einen neuartigen aragonesischen Gesimstyp zu erschaffen – Prototyp einer Hybridform, in der sich die innovativen Einflüsse der italienischen Renaissancearchitektur mit tradierten aragonesischen Architekturformen zu einer neuen, charakteristischen Gesimgestaltung verbinden, die in der Folge zahlreiche nordostspanische Konsolengesimse auszeichnen wird.

## Resümee

Der Alero der Casa de Miguel Donlope und der heute nicht mehr existente, ebenfalls von Jaime Fanegas gestaltete Alero der Diputación del Reino waren Auslöser für zahlreiche weitere «aleros classicistas» – nicht nur in Saragossa und ganz Aragón, sondern auch über die Grenzen Aragóns hinaus.<sup>25</sup> Offenkundig dienten die antikisierenden Konsolengesimse italienischer Renaissancepaläste den Aleros zahlreicher neu errichteter Stadtpaläste grundsätzlich als Vorbild, in der Ausbildung der Ornamente und Einzelformen divergieren sie jedoch stark, so dass sich innerhalb dieses Gesimstyps eine grosse Vielfalt entwickelte.

ursprünglich formgebende Material eines antiken Gebäcks – Holz – und hiermit zu den Ursprüngen der Formen und Ornamente des antiken Tempelbaus zurück. Siehe hierzu Helmenstein 2014 (wie Anm. 1), S. 151–152.

<sup>22</sup> Vgl. Soldevila Faro 1935 (wie Anm. 3), S. 195.

<sup>23</sup> Der Begriff Hybridisierung wird im vorliegenden Zusammenhang verstanden als das Entstehen einer neuen Hybridform aus der Verschmelzung etablierter vorhandener Formen mit anderen, «fremden» Formen. Zu diskutieren ist, ob es einen Punkt gibt,

### Abb. 9

Die Abbildung zeigt drei Beispiele für die grosse Vielfalt konsolengestützter Holzgesimse, die aufgrund ausreichend vieler gemeinsamer Merkmale dennoch einem einzigen Gesimstyp zuzurechnen sind. Saragossa, Casa Palacio de los Condes de Sástago (1570–1574): Der reich geschnitten Alero weicht durch seine verkehrt steigenden Volutenkonsolen vom klassischen Vorbild ab. Sangüesa (Navarra), Palacio de los Iñiguez Abarca (1601) und Palacio de los París Iñiguez Abarca (16. Jh.): Beide Holzgesimse zeichnen sich durch hohe und sehr flächige Konsolen aus. (Fotos: Özkan Bucakli)



9

Wie schon Jaime Fanegas stützten sich die Baumeister und Holzbildhauer in Nordostspanien bei der Nachahmung der vorbildhaften Konsolengesimse offenbar vornehmlich auf die Darstellungen antiker Bauten in den zahlreichen zwischenzeitlich erschienenen Architekturtraktaten, und nicht – wie die italienischen Renaissancearchitekten – auf die direkte eigene Anschauung. Dies führte dazu, dass sie mit jeder Neuschöpfung einzelne Gesimselemente derart kreativ und eigenständig umgestalteten, dass sie damit oftmals weit über Fanegas' ausgewogene Art der Aneignung hinausgingen (Abb. 9).<sup>26</sup>

Somit bleibt – der weiten Verbreitung des neuartigen Gesimstyps zum Trotz – das früheste der antikisierenden hölzernen Konsolengesimse, der Alero der Casa de Miguel Donlope, bis zuletzt das am engsten mit dem italienischen Vorbild Verbundene.<sup>27</sup>

Zusammengefasst schöpften die nordostspanischen Holzbildhauer seit der Mitte des 16. Jahrhunderts aus dem zeitgemässen Formenrepertoire der antikisierenden italienischen Konsolengesimse, wobei sie diese jedoch nicht bloss nachahmten, sondern sich das Formvorbild produktiv aneigneten und in Abstimmung mit der regionaltypischen Architektursprache umwandelten. Durch die stoffliche und formale Umwandlung des korinthischen Konsolengesimses bildete sich in Nordostspanien somit ein eigenständiger Gesimstypus mit charakteristischen Einzelformen heraus. Dieser wurde zum prägenden Merkmal des aragonesischen Renaissancepalastes – eines neuen Bautyps, der aus der Hybridisierung tradierter Elemente des aragonesischen Palastbaus mit den für Spanien neuartigen Elementen des italienischen Palastbaus der Renaissance hervorging.

Geboren 1981 in Saarlouis. Studium der Architektur an der RWTH Aachen, Diplom 2007. 2008–2013 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Baugeschichte der RWTH Aachen, Prof. Dr. Jan Pieper. Mitarbeit im DFG-Forschungsprojekt *Die Hochkorridore von Sabbioneta*. 2014 Promotion an der RWTH Aachen, Thema der Dissertation: *Holzgesimse der Renaissance in Italien und Spanien. Untersuchung zu Herkunft und Baugeschichte des Holzgesimses am Palazzo del Giardino in Sabbioneta*. Seit 2014 Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Postdoktorandin am Lehrstuhl für Architekturgeschichte der RWTH Aachen, Prof. Dr. Anke Naujokat. Forschungsschwerpunkte: Typologie des Villenbaus im 16. Jahrhundert; Kirchenbau im 20. Jahrhundert. Parallel dazu seit 2015 Lehraufträge an der Hochschule Biberach.

an dem die neu entstandene Hybridform in der Weiterentwicklung eine so grosse Eigenständigkeit gewinnt, dass sie nunmehr selbst wieder einen eigenen etablierten Typus darstellt.

<sup>24</sup> Zu möglichen Vorbildern siehe Helmenstein 2014 (wie Anm. 1), S. 121.

<sup>25</sup> Der Vorreiterrolle der privaten Stadtpaläste folgten in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bald auch öffentliche Bauten wie Rathäuser («casas consistoriales», «ayuntamientos») und Warenbörsen («lonjas»). Verwendet wurden die nun etablierten Renaissance-Elemente bis ins 18. Jahrhundert. Siehe Soldevila Faro 1935 (wie Anm. 3), S. 159.

<sup>26</sup> Zahlreiche Beispiele von Konsolengesimsen mit typwidrigen Konsolformen sind aufgeführt in Helmenstein 2014 (wie Anm. 1), S. 130–136.

<sup>27</sup> Vgl. Soldevila Faro 1935 (wie Anm. 3), S. 195: «El más conectado con el ciclo italiano por la pureza de su composición, es el del palacio de la Maestranza, de Zaragoza.»